Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Dienstag, 10. November	Nr. 1496

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LOS ANGELES NOV 9 1936

Der 9. November 1936.

München, 9. November. Der Abend des 9. November vereinigte die gesamte Führerschaft der NSDAP mit dem **Führer** an der Spitze, auf einige Stunden im Festsaal des alten Rathauses in München.

Nächtliche Feierstunde an der Feldherrnhalle.

Den Ausklang der Feiern zum 9. November bildete um Mitternacht die Vereidigung der Rekruten der SS.-Verfügungstruppe in Anwesenheit des Führers vor der Feldherrnhalle.

Der Schein von vielen 100 Fackeln und das lodernde Feuer in den Opferschalen gaben der Weihestunde auf dem Odeonsplatz den stimmungsvollen Rahmen. In 50 Mann starken Reihen füllten die Rekruten der Leibstandarte „Adolf Hitler", der SS.-Standarte „Deutschland", der SS.-Standarte „Germania", der Führerschulen, der Totenkopf-Verbände und der übrigen Einheiten der SS.-Verfügungstruppe den weiten Platz. Zu beiden Seiten waren Ehrenstürme der Leibstandarte und der Standarte „Deutschland" angetreten. Vor den Löwen der Feldherrnhalle hatte hinter der Blutfahne und den Feldzeichen „Adolf Hitler", „Deutschland" und „Germania" das gesamte hohe Führerkorps der Schutzstaffeln der NSDAP. Aufstellung genommen.

Mit dem Glockenschlag ½12 Uhr erlosch die Straßenbeleuchtung, sodaß der Platz jetzt nur noch von dem flackernden Schein der Fackeln erhellt war. Unbeweglich standen die Männer der SS. im Stahlhelm auf dem Platz. In der Feldherrnhalle war mit dem Stellvertreter des Führers **Rudolf Heß** das gesamte Führerkorps der NSDAP. versammelt.

Der Kommandeur der Leibstandarte, SS.-Obergruppenführer **Sepp Dietrich,** meldete dem Reichsführer SS. **Himmler** die zur Vereidigung angetretenen Führer und Männer der Schutzstaffeln. Wenige Minuten später präsentierten die SS.-Formationen auf Befehl des Reichsführers, und der Präsentiermarsch, gespielt vom Musikzug der Leibstandarte, erklang.

Vom Residenzhof her betrat der **Führer,** gefolgt von seiner ständigen Begleitung, den Odeonsplatz und nahm die Meldung des Reichsführers entgegen. Mit einem weithin hallenden „Heil SS.-Männer" grüßte der Führer die Formationen der Schutzstaffeln, und wie aus einem Munde erklang die Antwort zurück: „Heil mein Führer". Der Führer schritt nun mit Reichsführer SS. Himmler die Stufen zur Feldherrnhalle hinauf.

Der Schwur der Treue.

Auf Befehl des Reichsführers nahm dann die Vereidigung ihren Anfang. Die Rekruten standen entblößten Hauptes auf dem Platz. Leise erklang die feierliche Weise des Niederländischen Dankgebets „Wir treten zum Beten", und ihr mächtig brausender Schlußakkord „Herr, mach uns frei!" fiel zusammen mit dem Klang der Glocken, die die Stunde der Mitternacht verkündeten. Die Rekruten erhoben die rechte Hand zum Schwur und sprachen dem Reichsführer SS. das Treuegelöbnis nach:

„Ich schwöre Dir, Adolf Hitler, als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches Treue und Tapferkeit. Ich gelobe Dir und den von Dir bestimmten Vorgesetzten Gehorsam bis in den Tod, so wahr mir Gott helfe!"

Der Führer spricht.

Nach der feierlichen Eidesleistung gab der Führer in einer Ansprache der Bedeutung der Stunde und des geleisteten Eides an der heiligen Stätte der Bewegung Ausdruck. Als den tiefsten Sinn des Gelöbnisses gab er den jungen SS.-Männern, die soeben feierlich in die schwarze Garde der Treue aufgenommen worden waren, die Worte mit auf den Weg:

„Wir allein sind nichts, unser Volk ist alles. Wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!"

Nach dem Heilruf des Führers auf Deutschland sangen die SS.-Männer das Staffellied „Wenn alle untreu werden" als Gelöbnis, daß sie im Sinne der Worte des Führers ihre Pflicht tun würden.

Der Führer schritt nun durch die Reihen der Neuvereidigten. Er ging von Mann zu Mann und sah jeden einzelnen ins Auge. Unter den Klängen des Präsentiermarsches verließ der Führer dann die Stätte der nächtlichen Feierstunde.

Die SS.-Männer formierten sich dann zum Marsch durch die Hauptstadt der Bewegung, der sie an der Ewigen Wache vorbei zum Königlichen Platz führte.

Lordmayors-Bankett. Außenpolitische Rede Baldwins.

London, 10. November. Am Montag abend wurde wie alljährlich am 9. November in der Guild Hall das Bankett des neuen Lordmayors von London veranstaltet, an dem sich Ministerpräsident Baldwin als Hauptredner beteiligte. Zu der glanzvollen Veranstaltung waren beinahe sämtliche Kabinettsmitglieder, das Diplomatische Korps, die obersten englischen Richter und führende Persönlichkeiten der englischen Wehrmacht sowie der Kirche erschienen. Auch Botschafter von Ribbentrop befand sich unter den geladenen Gästen.

Als erster Bankettredner brachte Außenminister **Eden** in überlieferter Weise die Gesundheit der ausländischen Botschafter aus, indem er ihnen für ihre Bemühungen um die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen ihren Ländern und England dankte. Er sprach dann von dem Verlust, den der Tod des früheren deutschen Botschafters von Hoesch bedeutet habe, und hieß anschließend den neuen deutschen Botschafter von Ribbentrop unter dem herzlichen Beifall der Tischgäste in London willkommen.

Von dem ebenfalls anwesenden polnischen Außenminister Beck sagte Eden, daß er sowohl seinem Lande als auch der Sache des Friedens große Dienste erwiesen habe.

Darauf ergriff **Ministerpräsident Baldwin** das Wort, der zunächst über Finanz- und Wirtschaftsfragen sprach. Er erklärte, daß in Zukunft eine Zusammenarbeit mit anderen großen Ländern in der Frage der Kreditregelung zu erhoffen sei. Die Wiederbelebung des internationalen Handels lasse noch viel zu wünschen übrig. Eine teilweise Erholung könne durch zweiseitige Handelsabkommen mit einzelnen Ländern erzielt werden, die völlige Erholung sei jedoch nur durch Maßnahmen für die allgemeine Wiederbelebung des internationalen Handels herbeizuführen. Die britische Regierung werde deshalb alle Versuche, die Hindernisse des internationalen Handels zu verringern, unterstützen.

Nach einem Hinweis auf die Verbesserung der innerenglischen Wirtschaftslage sprach Baldwin seine Befriedigung über das vor wenigen Tagen abgeschlossene Clearing- und Handelsabkommen mit der italienischen Regierung aus, das, wie man hoffe, eine schrittweise Rückkehr zu normalen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten ermöglichen werde. Er freue sich darüber, daß die Verscherung Edens, die englisch-italienischen Interessen im Mittelmeer seien nicht auseinanderlaufend, sondern sich ergänzend, in Italien gut aufgenommen worden sei.

Baldwin sagte dann weiter, daß er sich angesichts der vor kurzem erfolgten außenpolitischen Erklärung im Unterhaus nicht zu ausführlich über die Außenpolitik äußern wolle, wie es sonst bei dieser Gelegenheit üblich sei. Er wolle jedoch einige Worte über eine Angelegenheit sagen, der die englische Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit widme, nämlich über die im Gang befindlichen Vorbereitungen für eine Konferenz zwischen den fünf Westmächten zur Aushandlung eines neuen Vertrages anstelle des früheren Locarno-Vertrages. Die englische Regierung hoffe, daß dieser Pakt der erste Schritt zu einer europäischen Regelung sein werde. Er sei überzeugt, daß jeder der Anwesenden den englischen Wunsch teile, daß der gegenwärtige Meinungsaustausch zu greifbaren und erfolgreichen Ergebnissen führen werde. (Beifall).

Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika seien, wie von jeher, ausgezeichnet, und die britische Regierung rechne mit einem weiteren Abschnitt freundlicher Zusammenarbeit mit der Regierung Roosevelt. Das Handelsabkommen der englischen und amerikanischen Wirtschaftspolitik sei das gleiche, nämlich die Welt von den Fesseln zu befreien, die die freie Entwicklung des internationalen Handels behindern, und insbesondere von jenen außergewöhnlichen Einfuhr- und Währungsbeschränkungen, die während der wirtschaftlichen Depression eingeführt worden seien. Ein weiteres Freundschaftsband zwischen England und den Vereinigten Staaten sei die Aehnlichkeit ihrer politischen Ansichten und der Wunsch, die Sache des Weltfriedens zu fördern.

Nachdem Baldwin die Hoffnung ausgedrückt hatte, daß die englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen demnächst erfolgreich abgeschlossen werden könnten, kam er auf die Unterzeichnung des Bündnisvertrages mit Aegypten zu sprechen. Die englische Regierung sei über diese Lösung der ägyptischen Frage sehr befriedigt und hoffe, daß der Vertrag ein Element der Festigkeit in die gegenwärtige internationale Lage im östlichen Mittelmeer sein werde. England begrüße Aegypten als seinen neuen Verbündeten.

Hinsichtlich der spanischen Frage erklärte Baldwin, die Regierung habe nichts unversucht gelassen, durch ihre aktive Unterstützung der Nichteinmischungspolitik eine Ausdehnung des Konfliktes über die Grenzen Spaniens hinaus zu verhüten. England werde weiterhin eine führende Rolle bei den Bemühungen spielen, die beiden kämpfenden Parteien zu veranlassen, daß sie der spanischen Zivilbevölkerung unnötige Leiden ersparten.

Zu dem polnischen Außenminister Beck gewandt, sagte Baldwin, daß Polen stets die Sympathie der Engländer genossen habe. In der Vergangenheit habe Polen mehr als irgendeine andere Nation für die Sache der nationalen Freiheit gelitten, und das heutige Polen habe ein großes Werk der nationalen Wiederbelebung vollbracht. Unter der Führung jenes großen Soldaten, des Marschalls Pilsudski, habe es seinen Platz in der Reihe der Großmächte gewonnen. Es habe seine durch den Krieg verwüsteten wirtschaftlichen Hilfsquellen neu organisiert und entwickelt. Polen besitze ferner die neueste Marine im heutigen Europa, der England als eine der ältesten Flottenmächte seine Grüße entbiete. Polnische Handelsschiffe seien in allen Meeren zu finden. Das Sinnbild der Leistungen Polens zur See und im Handel sei der Bau und die Entwicklung des großen Hafens von Gdingen gewesen. Auf diesem Gebiet wie auf allen anderen rechne England mit der Entwicklung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, denen beide die Sache des Weltfriedens ernstlich am Herzen liege.

Der Ministerpräsident sprach weiter seine Befriedigung über den Abschluß des Meerengenabkommens mit der Türkei aus.

Baldwin erklärte dann, er wolle nur einige Worte über die Weltlage und die Stellung Englands im besonderen sagen. Nach dem Weltkriege habe es zunächst nur eine Aufgabe gegeben, nämlich die Wunden des Krieges zu heilen, das Schicksal der Bevölkerung Europas in materieller und geistiger Hinsicht zu verbessern, und der Armut, den Leiden sowie der Arbeitslosigkeit in den Notstandsgebieten in vielen Teilen Englands und Europas zu steuern. Diese Aufgabe sei trotz aller Anstrengungen noch nicht völlig gelöst.

Der Ministerpräsident wandte sich in diesem Zusammenhang gegen den, wie er sich ausdrückte, „unverständlichen Wahnsinn" der Aufrüstung, die ganz Europas, die eine Verbesserung des Lebensstandards der Völker verhindere und einen Krieg wahrscheinlicher mache. Es gebe aber niemand im heutigen Europa, der nicht wisse, was ein Krieg auf die Dauer bedeute. Deshalb gebe es nur eine Pflicht für alle, nämlich sich zusammenzuschließen und Europa zu retten. Mit Recht wolle England jetzt seine Aufmerksamkeit seiner eigenen Verteidigung zuwenden, um seine ganzen Anstrengungen, ungeachtet der Kosten an Menschen und Geld, dem zu widmen, was notwendig ist. Gleichzeitig bin ich mir aber des Wahnsinns von uns allen bewußt. Ich erkläre, daß die Verteidigung unserer Nation in der gegenwärtigen Weltlage unvermeidlich ist, und wir sind entschlossen, in dieser Hinsicht nichts unversucht zu lassen."

Baldwin äußerte hierauf die Ansicht, daß künftige Kriege möglicherweise den Charakter von „Religionskriegen" (?) haben könnten, wie man sie im Mittelalter gekannt habe. Es gebe heute geistige Auffassungen, deren Vertreter ihre Weltanschauung „bis zum Tode erzwingen" möchten. Man sitze hier niemals zu Gericht über die Ereignisse in ausländischen Staaten, aber er sei entschlossen, daß in England keine dieser „Gemalten" jemals triumphieren solle. In England sei kein Raum für irgendeine Form einer „organisierten Weltanschauung".

England glaube, ohne über irgendjemand zu Gericht zu sitzen, daß es einen Beitrag zu den heutigen Problemen der Welt zu leisten habe. Wenn dieser Beitrag verlorenginge, weil England seine Stellung in der Welt nicht aufrechterhalten könnte, dann wäre die Welt der Verlierer. Jede große Nation habe der Welt etwas zu geben. England sein Beitrag sei die „Freiheit des Geistes", und es müsse bereit sein, im Notfall bis zum Aeußersten für diese Freiheit zu kämpfen. Ebenso wie in England nicht die Absicht bestehe, sich in die inneren Angelegenheiten irgendwelcher Länder einzumischen, so dulde England auch keine Einmischung irgendeines anderen Landes in seine inneren Angelegenheiten.

Der englische Ministerpräsident schloß, die britische Regierung sei bereit und bemüht, jede Gelegenheit zu ergreifen, um das Anwachsen der Rüstungen aufzuhalten, eine Rüstungsverlangsamung zu erzielen, Abmachungen, die für den Frieden wirkten, beizutreten und von Europa die Furcht, von der es gegenwärtig beherrscht sei, zu entfernen. Bevor diese Furcht nicht beseitigt sei, sei keine Aussicht auf irgendeinen materiellen und geistigen Fortschritt der Menschheit vorhanden.

Schließlich unterstrich auch der englische Kriegsminister **Duff Cooper** die Notwendigkeit der englischen Aufrüstung mit der Erklärung, ein starkes England sei die beste Friedensversicherung.

Polnische Note an Danzig.

Danzig, 9. November. Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Papée, hat am Sonnabend den Danziger Senatspräsidenten Huth aufgesucht und ihm eine Note überreicht, in der gegen die Danziger Verordnung über die Zentralisierung der Arbeitsvermittlung protestiert wird. Papée brachte ferner zum Ausdruck, daß man polnischerseits die Angelegenheit des Zwischenfalls in dem Dorf Schöneberg noch nicht als aufgeklärt und abgeschlossen ansehe.

Der Danziger Standpunkt zu beiden Angelegenheiten ist völlig klar: Die Verordnung über die Arbeitsvermittlung gründet sich auf das unbezweifelbare Recht der Danziger Regierung, die Arbeitsvermittlung nach wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen zu regeln, was in diesem Falle durch Zusammenfassung der gesamten Arbeitsvermittlung bei dem staatlichen Arbeitsamt erfolgt ist, eine Regelung, die übrigens in einer Reihe anderer Staaten bereits seit längerer Zeit besteht. Auch der Fall Schöneberg ist nach Danziger Auffassung eine rein Danziger Angelegenheit, nachdem sich herausgestellt hat, daß es sich ausschließlich um Danziger Staatsangehörige deutscher Nationalität handelte.

Polnisches Blatt fordert Direktorstelle bei Bank von Danzig.

Danzig, 9. November. Die in Warschau erscheinende Zeitung Gazeta Handlowa benutzt das Ausscheiden eines Direktors der Bank von Danzig dazu, die Forderung aufzustellen, einen polnischen Direktor einzusetzen, was im Interesse der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Danzig und des Vertrauens der polnischen Finanzkreise notwendig sei.

Hierzu wird von maßgebender Seite folgendes erklärt: „Im Zusammenhang mit dem Ausscheiden des Herrn Dr. Fritz Meyer aus seiner Stellung als stellvertretendes Vorstandsmitglied der Bank von Danzig wird seitens einer Warschauer Zeitung die Forderung erhoben, daß diese Stellung durch einen Direktor polnischer Nationalität neu besetzt werden soll mit der Begründung, daß Polen an dem Aktienkapital der Bank von Danzig mit einem erheblichen Betrage beteiligt sei.

Demgegenüber wird festgestellt, daß die auf den Namen polnischer Aktionäre im Stammbuch der Bank eingetragenen Aktien nur 28 v. H. des gesamten Aktienkapitals der Bank ausmachen, also nicht die Mehrheit des Aktienkapitals darstellen. Diese Beteiligung von 28 v. H. ist bei der Gründung der Bank von Danzig in dem Genfer Währungsübereinkommen von 1923 zwischen Danzig und Polen vereinbart worden".

„Giornale d'Italia" zur Wiener Dreierkonferenz.

Rom, 9. November. Unter der Ueberschrift „Politik der Tat" veröffentlicht Gayda im Giornale d'Italia eine Vorschau auf die Wiener Dreierkonferenz. Er bezeichnet diese als ein normales Ereignis, das in den römischen Protokollen vorgesehen sei. Trotzdem sei es sicher, daß ihr abschließendes Ergebnis über den Rahmen der unbestimmt gehaltenen Allgemeinheiten der diplomatischen Begegnungen alten Stils hinausgehen werde. Die Fühlungnahme des italienischen Außenministers mit den Vertretern der beiden befreundeten Länder, die kaum drei Wochen nach den Besprechungen von Berlin und Berchtesgaden stattfinde, werde, auch ohne zu ihnen in direkter Beziehung zu stehen, die zwischen Italien und Deutschland bereits erreichte Verständigung ergänzen. Die neuen zur Erörterung stehenden Fragen seien bereits in den letzten Monaten von den drei Regierungen einer Prüfung unterzogen worden und sollen jetzt in die feste Form diplomatischer Schriftstücke gebracht werden.

Madrider Regierung setzt London vom Umzug in Kenntnis.

London, 9. November. Der Londoner Botschafter der roten spanischen „Regierung" übergab am Montag im Foreign Office eine Note, in der die britische Regierung formal von dem Umzug der spanischen „Regierung" von Madrid nach Valencia unterrichtet wird.

Die Note spricht von einer „zeitweiligen Uebersiedlung" nach Valencia und gibt der Entschlossenheit der Marxisten Ausdruck, von dort aus „mit verdoppelter Tatkraft den Kampf auf allen Fronten und insbesondere im Zentrum des Landes" fortzusetzen. Vor ihrer Abreise aus Madrid habe die „Regierung" alle Maßnahmen zur „Verteidigung" der Stadt getroffen. Der Beschluß, die Stadt zu verlassen, dürfe keineswegs als ein Verzicht auf die Kriegsziele oder als ein Rückzug angesehen werden.

Die Kabinettsbildung in Albanien.

Tirana, 9. November. Der Präsident der albanischen Nationalversammlung, Koco Kotta, hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts erhalten.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.